

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

19.1.1855 (No. 16)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Januar.

Nr. 16.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, den 18. Jan. Der „Moniteur“ macht das Resultat der Zeichnungen auf das neue Anlehen bekannt. Dieselben belaufen sich auf die Summe von 2175 Millionen mit 177,000 Subskribenten. (Bekanntlich soll das Anlehen nur 500 Mill. Fr. betragen.) 500 Subskriptionen im Betrag von 800 Millionen erleiden eine Reduktion um 40 bis 42 Prozent. Die auswärtigen Subskriptionen betragen 300 Millionen, wovon 150 auf England fallen. Von den Subskriptionen von höherem Betrag werden 500 Millionen zurückerstattet *).

Paris, 18. Jan. Der „Schw. M.“ meldet Aehnliches wie vorstehende Depesche, und fügt bei, daß bei der Gesamtsumme von 2175 Millionen die Subskriptionen in Alger, Korsika, und den zu entsetzten Departementen nicht mitberechnet worden sind. Die weiteren Details werden also angegeben: 117,000 Personen haben 3proz., 83,000 Personen 4½proz. Obligationen unterzeichnet. Die Unterzeichnungen von 500 Fr. und darunter repräsentiren eine Summe von 836 Mill. und übersteigen daher um 336 Mill. den Betrag des Anlehens. Die Zeichnungen über 10 Franken Renten werden daher eine entsprechende Herabsetzung von 42 Proz. erleiden. Die als Kauttionen eingezahlten Kapitale der herabgesetzten Zeichnungen werden sogleich zurückgegeben. Noch nie hat eine solche Offenbarung der Stärke und des Reichthums stattgefunden.

Wien, 17. Jan., Nachm. 3 Uhr 35 M. (N. Z.) Der französische und der englische Gesandte, Sr. v. Bourqueney und Graf Westmoreland, erhielten gestern, Ersterer aus Paris, Letzterer aus London, telegraphische Mittheilungen mit dem Befehl, die Friedenskonferenzen hier zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten sind bereits unterwegs.

Bucharest, 16. Jan. Es bestätigt sich, daß die Russen ihre Diversion in der Dobrudscha wieder aufgegeben, und sich, nachdem sie den Türken einige Verluste beigebracht, wieder zurückgezogen haben. Die letzten Nachrichten aus der Krimm datiren vom 8. d. M. Es war keine belangreiche Nachricht bekannt; der Trich war in Barna angelangt, wo Omer Pascha noch erwartet wurde.

Triest, 16. Jan. J. K. H. der Herzog und die Herzogin von Brabant sind heute in Venedig eingetroffen. Die Gräfin von Tropani, Tochter des Großherzogs von Toskana, ist am 7. d. M. von einer Prinzessin entbunden worden.

Depesche des „Chronicle“ aus Wien, vom 13.: Acht russische Bataillone sind über die Donau gegangen, und haben die Türken bei Matschin zerstreut.

Aus Marseille wird der „Times“ tel. berichtet: In Eupatoria wurden zwei griechische Priester verhaftet. Sie hatten eine Proclamation des Fürsten Menschikoff an die Einwohner bei sich, worin letzteren befohlen wird, die Stadt in Brand zu stecken.

Vera (Konstantinopel), 11. Jan. Dem „Moniteur“ zufolge wird Omer Pascha in Kürze von Barna abgehen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen. In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar haben die Russen einen Ausfall aus Sebastopol gemacht. Derselbe wurde kräftig abgeschlagen. *)

*) Angewonnen zu Karlsruhe 18. d., Morgens 8 Uhr 25 Min.

Orientalische Angelegenheiten.

In einer Wiener lithographirten Korrespondenz wird d. d. 15. Jan. gemeldet, daß eine Deputation der Nationalbank von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen worden sei, und aus dem Munde desselben vernommen habe, daß er die Hoffnung durchaus nicht aufgeben, für Oesterreich den Frieden zu erhalten; ja der Graf Buol habe sogar in einer ihm gemachten Aufwartung gesagt, daß der Friede nie näher gewesen sei, als jetzt. Wir werden uns nicht wundern, wenn auf diese Nachrichten hin die Kurse steigen; wir unsererseits legen diesem Artikel keinen Werth bei, namentlich zweifeln wir an der Authentizität der dem Grafen Buol in den Mund gelegten Worte; denn nach der ganzen Lage der Dinge ist der Frieden so fern, als er je war. Von allen Seiten wird berichtet, daß die Ergebnisse der Konferenz vom 7. Jan. vorerst nur ein Ideeaustausch über die vier Garantiepunkte waren, und die Interpretation im Einzelnen noch ein ziemlich fern liegendes Ziel sei. So sagt unter anderen der „Würtemb. Staatsanzeiger“ d. d. Berlin, 15. Jan., beifügend, daß auch die Bündigkeit der Erklärung des Fürsten Gortschakoff weit übertrieben worden sei. Konstatirt ist, daß der Kampf in der Krimm nicht unterbrochen wird; und wie er nun enden mag, so scheint der Ausgang eher für den Krieg, als den Frieden zu sprechen. Wird Sebastopol erobert, so wird Rußland schwerlich darum zum Frieden geneigter werden; die Allirten werden ihre Forderungen steigern. Mißlingt aber die Belagerung, dann ist die militärische Ehre und das politische Interesse der West-

mächte so engagirt, daß sie zu allem Andern eher, als zum Frieden geneigt sein werden. Das „Journal de Francfort“, befanntlich in nahen Beziehungen zur österreichischen Politik stehend, sagt in dieser Hinsicht Folgendes:

„Durch die neuesten Mittheilungen des Fürsten Gortschakoff ist die Möglichkeit gesteigert worden, zum Frieden zu gelangen, und es dürfte daher Oesterreich wohl gewiß auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes hinzuwirken beflissen sein. Es ist möglich, daß Rußland in denselben nur unter der Bedingung willigen wollte, daß die Allirten die Krimm räumen, eine Bedingung, die diese nach aller Wahrscheinlichkeit verwerfen würden. Dann dauerte also während der Unterhandlungen zu Wien der Krieg in der Krimm fort; aber wie sein Ausgang auf dieselben ohne Einfluß bleiben sollte, ist in der That nicht einzusehen. Die Entscheidung ist dort sehr nahe. Fällt sie zu Gunsten Rußlands aus, so wird, wenn England und Frankreich nicht anders gerade den Krieg mit dem größten Nachdruck fortsetzen, die Revision des Traktats vom 13. Juli 1841 Rußlands Macht im Schwarzen Meere nicht einschränken, wie die Seemächte sie eingeschränkt wissen wollen. Gelingt es dagegen den Verbündeten, Sebastopol zu erobern und stark genug zu bleiben, um die Krimm besetzt zu halten, so werden sie ohne Zweifel eine Revision des gedachten Traktats wollen, die für Rußland sehr ungünstig sein wird, und es zur Fortsetzung des Krieges bewegen dürfte. Unter allen Bedingungen kann daher der Gang des Kampfes in der Krimm nicht ohne Einfluß auf die Unterhandlungen in Wien bleiben, und wir werden erst dann wirkliche Friedenshoffnungen schöpfen, nachdem ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossen sein wird. Die Schwierigkeiten des Abschlusses eines solchen sind in der That groß; aber gerade darum wird sich, wenn es denn noch gelingt, ihn zu Stande zu bringen, daraus der Schluß ziehen lassen, daß es allen Theilen Ernst ist, zum Frieden zu gelangen. Ueberhaupt sind die jüngsten Schritte Rußlands zu Wien nur erst der Beweis, daß es Friedensunterhandlungen will, nicht aber auch, daß es den wirklichen Abschluß eines Friedens, der dem Gedanken der vier Punkte vollständig entspricht, ernstlich bezweckt. Preussische Blätter verpeinlichen gar nicht mehr, daß Preußen unter keiner Bedingung Krieg gegen Rußland führen werde, und hierin liegt Etwas, das gewiß nicht geeignet ist, Rußland für einen Frieden zu stimmen, der dem, was dasselbe seine heiligsten Interessen nennt, diametral entgegengesetzt ist. Auch ist es trotz aller Abiegung preussischer Blätter Thatsache, daß die Konzentrationsbewegungen der russischen Streitkräfte gegen die österreichische Grenze gerade so fort-dauern, als stünde man am Vorabende des Krieges.“

Man schreibt ferner dem „Journ. de Francfort“ aus Wien, 13. Jan.: Gelänge es gewissen Ränken und Künsten, die Allianz zwischen Oesterreich und den Seemächten zu sprengen, so würde man bald sehen, daß von russischer Seite auch nicht ein einziger der abgelegten und geliebten Pläne ausgehen worden ist. Kame es auf das Schellengeläute der „Weserzeitung“, der „Hamburger Börsenhalle“ und anderer Blätter an, so wäre allerdings jene Allianz schon gesprengt, drücken sich heimlich Rußland und Oesterreich, im Bewußtsein ihrer finanziellen Verlegenheit, die Hände und arbeiten nach einem gemeinsam entworfenen Plane. Solchen weniger tollstinnigen, als vielmehr dochhaft tendenziösen Phantasien und ihren Kundgebungen gegenüber ist es das Beste und Einfachste, an die wirkliche Lage der Dinge, wie sie jetzt ist, zu erinnern. In der Krimm tobt ein Krieg, wie man ihn selten auf Erden gesehen; von der Mündung an der Donau hinüber zum Ursprung der Oder stehen sich Oesterreichs und Rußlands Heermassen drohend, jeden Augenblick des Zeichens zum Kampfe gewärtig, gegenüber. Und in Wien ist bis jetzt für den Frieden nicht mehr gesprochen, als daß der russische Gesandte Erklärungen gegeben hat, die die Eröffnung von Unterhandlungen möglich machen. Aber eröffnet sind diese Unterhandlungen noch nicht. Die Vollmachten und Instruktionen sind erst erbeten, aber noch nicht eingetroffen, am allerwenigsten aus Konstantinopel. Und so sind wir dem Frieden noch keineswegs so gar nahe, als man glauben machen will. Im Gegentheil stehen wir weit eher am Vorabende eines allgemeinen Krieges.

Ebenso sagt eine Stimme aus Berlin, 16. Jan., in der „Frankf. Volksztg.“: „An einen besondern Erfolg der gegenwärtigen Friedensunterhandlungen glaubt hier kaum noch Jemand. Man weiß hier, daß Frankreich und England erklärt haben, sie könnten gegenwärtig keinen Waffenstillstand machen, der nicht zugleich spezielle Zusicherungen Rußlands mit sich führte, deren Inhalt dem Resultate gleich käme, das nothwendig der Kampf um die Krimm haben müsse. Das ist deutlich, und aus dieser Erklärung wird sich allem Anschein nach sehr Bedeutsames ergeben.“

In gleicher Weise sagt das „Journ. d. l'emp.“ vom 16. Jan.: „Man versichert, daß die Westmächte erklärt haben, daß die Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff weder das Handeln, noch auch die zur nachdrücklicheren Betreibung des Krieges bestimmten Maßnahmen aufhalten können, und die österreichische Regierung habe ihrerseits denselben Entschluß ausgedrückt. Dieses Faktum, ein neues Zeugniß von dem völligen Einverständnis der drei Mächte, die den Vertrag vom 2.

Dezember unterzeichnet haben, beweise ebenfalls den Entschluß derselben, nur ernsthafte Anträge und wirksame Bürgschaften anzunehmen und sich durch keine diplomatischen Listen und vorgebliche Zugeständnisse von ihrem Ziele ablenken zu lassen.“

Der „Constitutionnel“ meldet, d. d. Wien, 12. Jan., daß die Vertreter der hohen kontrahirenden Parteien zusammengetreten seien, um die Militärkonvention abzuschließen, die dem Trugbündniß als Basis dienen solle. Er erzählt dann weiter, wie Fürst Gortschakoff erst nach einer vergeblichen Audienz beim Kaiser mit seiner Erklärung über die 4 Punkte hervorgetreten sei. Rußland habe den Zweck dabei, Oesterreich von aktiver Mitwirkung am Kriege abzuhalten, und dadurch Zeit zu gewinnen, seine disponiblen Streitkräfte aus dem Innern heranzuziehen, mit welchen es die verbündete Armee in der Krimm zu vernichten gedente. Ebe die Westmächte eine zweite Expedition austrüsten könnten, würde es dann das Gros seiner Armee an der österreichischen Grenze konzentriren, um Oesterreich einzuschüchtern und der russischen Partei in Preußen und anderwärts neuen Muth zu geben. Oesterreich, dem gespaltenen Deutschland und dem drohenden Rußland gegenüber, werde gezwungen sein, einem Trugbündniß gegen Rußland zu entsagen. Dies seien wenigstens die Gedanken, die in Petersburg gegenwärtig herrschten.

Paris, 15. Jan. (S. M.) Nicht ohne Grund zog ich das von royalistischen Salons ausgegangene Gerücht, wonach der Kaiser dem General Canrobert die Weisung geschickt hätte, Nichts zu überlegen, in Zweifel. Ich glaube jetzt gewiß zu sein, daß die französische Regierung, ganz im Einvernehmen mit der englischen, nur Einen Gedanken hat: den Fall Sebastopols so sehr als möglich zu beschleunigen, und im Gegentheil auf dem diplomatischen Felde Nichts zu überlegen, und sich nicht überrumpeln zu lassen. Die Westmächte haben sich dahin auch schon gegen Oesterreich erklärt: die Feindseligkeiten werden mit aller Energie fortgesetzt werden, um für die dritte Garantie eine praktische Basis zu erlangen. Kann doch das allein die verschobenen Dinge vom Fleck bringen. Ich glaube ferner gewiß zu sein, daß gleichzeitig Oesterreich die Eröffnung gemacht hat, sich durch das neueste diplomatische Auftreten Rußlands in seinen Offensivankalten nicht beirren lassen zu wollen, und daß man allen Grund hat, eine weitere Entwicklung des Vertrags vom 2. Dez. zu erwarten.

Von der Donau.

* Dieselbe Wiener „Lith. Corr.“, welche so tröstliche Versicherungen bringt, gibt Nachricht, daß einer telegr. Privatdepesche zufolge die Russen 20,000 Mann stark am 9. über die Donau gegangen und direkt nach Batschib marschirt seien. In zweiter Linie folgten 15,000 Mann mit 50 Kanonen. Omer Pascha sei nach Barna zurückgekehrt, um seine auf dem Marsche zerstreuten Truppen zu sammeln. Aehnlich eine andere Depesche der „Presse“ aus Bucharest. Dffizielle sei indeß Nichts weiter bekannt, als daß 3 Bataillone Russen bei Reni über die Donau gegangen und nach einem Scharmügel mit den türkischen Vorposten wieder zurückgekehrt seien. Dasselbe meldet denn auch eine von uns bereits mitgetheilte telegr. Depesche. Offenbar handelt es sich hier nur um einen Streifzug, der durch die fama alsbald zu einem Heereszug vergrößert wurde, der, in diesem Augenblick unternommen, ebenso ein militärischer, als ein politischer Widerstand wäre. Ein militärischer, weil er keinen Zweck hätte, da ein Vorgehen gegen den Balkan in dieser Jahreszeit unthunlich ist, ohne den Besitz der Donaufestungen selbst im Sommer gewagt; politisch, weil diese Unternehmung, wenn sie ein Eindringen ins Herz der Türkei beabsichtigte, sofort unvermeidlich zu Konflikten führen müßte, die zu vermeiden eben jetzt Rußland bemüht ist. Den Westmächten könnte Rußland sicher keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn es auf diese Weise Oesterreich, ja selbst Preußen, auf den Kampfplatz rief. Wer wird ihm eine solche, aller Vernunft widersprechende Handlungsweise zutrauen? Was wäre das Schicksal einer russischen Armee, die unter solchen Verhältnissen auf Abenteuer ausginge? Haben die Russen, als sie im Besitz der Fürstenthümer waren, auf jedes Vordringen gegen den Balkan verzichten müssen, weil ihre Rückzugslinie bedroht war, wie sollten sie jetzt es wagen, wo sie den Boden der Fürstenthümer nicht betreten dürfen, ohne mit Oesterreich in Krieg zu gerathen? Es ist nur zu wundern, daß selbst Blätter wie der „Constitutionnel“ an eine ernsthafte Absicht der Russen in dieser Richtung glauben konnten. Uebrigens zweifeln wir nicht, daß diese große Nachricht vom Vordringen der Russen gegen Barna auch in Deutschland ihre Gläubigen finden wird, so abgeschmackt sie ist.

Wien, 14. Jan. (Allg. Z.) Erst gestern soll die offizielle Bestätigung der schon früher eingetroffenen Nachricht von der neuen Invasion der Russen in der Dobrudscha hier eingelangt sein. Die Verzögerung ist dem Umstand zuzuschreiben, daß der betreffende Bericht von dem Plazkommando aus Ibraila nicht nach Bucharest, sondern nach Jassy an das k. k. österreichische Militärkommando gefendet wurde. Noch zur Stunde befinden sich die Russen in Matschin, nach-

dem sie das in der Provinz Babadağ stationirt gewesene türkische Detachement nach verhältnismäßig unblutigem Gefecht gefangen genommen hatten. In Briefen aus Siebenbürgen wird dieses Faktums ausführlich erwähnt. Nähere offizielle Details aber fehlen. Demungeachtet hat dieses Gerücht auf das große und kleine Publikum einen tiefen Eindruck gemacht. In einem gewissen Zirkel schmeichelt man sich zwar, es werde dieser unerwartete Inzidenzfall auf die neuesten Verhandlungen der Wiener Konferenz keinen Einfluß nehmen. Dem ist aber nicht so. Der Einfall in die Dobrußja hat nicht etwa eine nur militärische Tragweite, um die Donauarmee des Omer Pascha zum Halt zu zwingen, einzelne Truppenteile zu vernichten, und zu verhindern, daß die Expedition der türkischen Orbus in Masse nach Capatoria statfinde. Vielmehr ist die Invasion auch politischer Natur. Der Unfriede der christlichen Bevölkerung in allen Ejalets der europäischen Türkei wird täglich bemerkbarer, und auch die Stodtürken gehören seit dem Auftreten des Lords Redcliffe als quasi Vord-Oberrichter der Türkei zu den Malkontenten. Die nicht offizielle diplomatische Einmischung der Russen in Montenegro und Serbien wird immer auffälliger, und so ist es wahrscheinlich, daß die Russen ein Lebenszeichen geben wollten, um die Gräco-Slaven in ihrer Renitenz und Opposition gegen das Bestehende aufzumuntern. Unzweifelhaft wird dadurch dem k. k. österreichischen Kabinet, auch wenn die Invasion der Dobrußja nicht stattgefunden hätte, eine große Verlegenheit bereitet, weil die gräco-slavische Propaganda in der Türkei täglich zunimmt.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 4. Jan. (Schw. M.) Die seit länger in Adrianopel stationirten französischen Kavalerieabtheilungen werden jetzt, um nach der Krimm hinüberbefördert zu werden, hieher gezogen; das 6. und 9. Kürassierregiment unter den Befehlen des Generals v. Forton halten sich marschbereit; General Cassaignoles an der Spitze des 1. Husarenregiments hat Adrianopel schon am 26. v. M., das 7. Dragonerregiment zwei Tage später denselben Ort verlassen, und morgen treffen die ersten Husaren hier in Konstantinopel ein. Jemal Pascha, der provisorisch Omer Pascha im Kommando der reduzirten Donauarmee erstet, ist erst gestern nach Barna abgegangen, und zwar begleitet von dem neuernannten Generalintendanten dieser Armee, Khairi Effendi; schon vorgestern hat sich in Begleitung Saib Effendi's und M. Stephan Arguman's, des Mustaschar des Ministeriums des Auswärtigen, Mahmud Bey nach Barna zu Omer Pascha begeben, um demselben im Auftrage des Sultans den Hat Humayum und den Ferman zu überbringen, der für den Serdar und die ihm untergebenen Truppenteile die lebhafteste Anerkennung ihrer seitherigen Leistungen von Seiten des Patriarchen und die Aufforderung enthält, auch in dem neuen Feldzuge, den sie jetzt an der Seite der Allirten in der Krimm zu eröffnen haben, des bereits erworbenen Ruhmes sich würdig zu bezeigen.

* Der Rev. S. E. Sabin gibt in einem Schreiben aus Scutari vom 27. Dez. in der „Times“ einen sehr tröstlichen Bericht über die Spitalzustände. Es scheint alles Mögliche für den Comfort der Leidenden geschehen, und großes Verdienst um sie hat Miss Nightingale. Die Bücher und die regelmäßig ankommenden Zeitungen sind ein persönliches Geschenk der Königin. Die Zahl der Todesfälle betrug etwa 30 täglich, die der Kranken und Konvaleszenten 2400. — Nach einem neuern Briefe vom 4. Jan. waren seitdem wieder 1000 Patienten hinzugekommen. Unter den 13 Spitalgeistlichen sind 5 katholische Priester.

Krimm.

† **Paris, 16. Jan.** Der „Armeemoniteur“ bringt bereits die jetzige Kommandoorganisation der in zwei besondere Armeekorps getheilten orientalischen Armee, wovon das erste vom General Pelissier, das zweite vom General Bosquet befehligt sein wird. Die Generale Bosquet und Prinz Napoleon werden im Kommando der 2. und 3. Division durch die Generale Mayran, gewesenen Befehlshaber des Athinischen Okkupationskorps, und Camou, bisherigen Befehlshaber der Division von Algier, ersetzt. Ferner erhalten drei zu Generalen beförderte Obersten bei der orientalischen Armee, Beuret, Bergé, und Riou, das Kommando der durch die Beförderung des Generals Mayran, die Krankheit des nach Frankreich zurückgekehrten Generals Bourbaki, und den Tod des Generals de Courmel vakant gewordenen Brigaden. Die Generale Rivet, Chef des großen Generalstabs bei der afrikanischen Armee, und Frochu, bisher dem General Canrobert beigegeben, werden Chefs des Generalstabs, resp. beim 1. und 2. Armeekorps. Der Divisionsgeneral Thiry bleibt Oberbefehlshaber der gesammten Artillerie der orientalischen Armee. Allein die Artillerie des 1. und 2. Armeekorps, sowie die Reserveartillerie erhalten ebenfalls in den Generalen Beuret, Le Boeuf, und Oberst Forquet besondere Oberbefehlshaber. Für's Geniewesen ist bekanntlich der Divisionsgeneral Niel unterwegs. Aus diesen Details geht hervor, daß wohl bald das Oberkommando der orientalischen Armee eine weniger bedeutende Rolle spielen wird, als die beiden Armeekorps, die jedes eine gesonderte und selbständige Organisation, sowie hervorragende Generale zu Führern erhalten haben, ohne Zweifel nun im Stande sein werden, jedes auf eigene Hand zu operiren. Der „Moniteur“ meldet gleichzeitig eine dem General Canrobert gewordene Auszeichnung: es ist ihm, wie sonst nur wenigen hochgestellten Militärs, die Denkmünze verliehen worden, wobei gesagt ist, daß er 28 Jahre Dienstzeit, 17 Feldzüge, und 3 Wunden, wovon zwei in der Krimm erhalten, zählt.

† **London, 15. Jan.** Dem (toryistischen) Maidstone Journal schreibt man aus dem Lager: „Trotz der schlechten Witterung reitet Lord Raglan täglich durchs Lager, und haben seine Adjutanten ihm wiederholt Vorstellungen gemacht, daß er sich zu sehr anstrengt. Er drückt manchem geplagten Gemeinen die Hand und nimmt einen guten Schluß aus seiner Cognacflasche. Der Soldat betet ihn an und schimpft auf die Regierung, daß sie ihm die Mittel versage, die Armee gehörig zu verpflegen.“

Am 11. Jan. sind in London wieder eine Menge Privatmittheilungen aus dem Lager vor Sebastopol eingetroffen. Dieselben reichen bis zum 28. Dez.; an jenem Tage war die Lage der britischen Armee lange nicht mehr so traurig, als manche Blätter glauben machen wollen. Das Wetter war trocken, und gegen den 28. hatte sich der Frost eingestellt, was, wie die Ankunft einer großen Anzahl von Maulthieren, die Beförderung von Schießbedarf und Lebensmitteln von Balaklava nach dem Lager bedeutend beschleunigt hatte. Man glaubte indes nicht, daß irgend etwas Entscheidendes vor dem 10. oder 12. Jan. geschehen werde. Der „Globe“ veröffentlicht den vom 21. datirten Brief eines Stabs-Assistenzwundarztes, dem wir folgendes entnehmen:

Eine Generalordre ist erlassen worden, welche bekannt macht, daß jeder Offizier auf sein Ansehen eine Pelzlappe, einen mit Schafpelz gefütterten Rock, Pelzhandschuhe, und zwei Unterpöfen nebst Soden erhalten kann. Diese Kleidungsstücke werden sehr nützlich sein, wenn das kalte Wetter beginnt; augenblicklich aber ist die Temperatur sehr milde. Baracken mit Ofen und Brennholz, sowie frisches Fleisch sind Dinge, welche uns wirklich sehr nöthig sind. An die Obersten und Ärzte der verschiedenen Regimenter hat eine Kommission ein Rundschreiben erlassen, worin Fragen gestellt sind über die Anstalten, welche das ärztliche Departement zur Verpflegung und zum Transport der Kranken getroffen hat, und zum Schutze des britischen Publikums werden fürchtbare Enthüllungen über die totale Unzulänglichkeit des gewährten Bestandes an den Tag kommen. Jene Kommission besteht aus dem Dr. Cumming, dem General-Hospitalinspektor zu Scutari, und zwei Rechtsgelehrten, den Hh. Maxwell und Laing, welche, wie es heißt auf Befehl des Prinzen Albert, jene Erkundigungen zur Belehrung des Herzogs von Newcastle einziehen.

Deutschland.

△ **Seidelberg, 17. Jan.** Die statistischen Notizen aus den bürgerlichen Standesbüchern vom letzten Jahre bieten so eigenthümliche Resultate dar, daß dieselben wohl auch hier mitgetheilt zu werden verdienen. Vor Allem ist der ganz außergewöhnliche Fall eingetreten, daß wir mehr Sterbefälle als Geburten haben. Während nämlich in den beiden protestantischen Gemeinden, der katholischen Pfarrei, und der israelitischen Gemeinde zusammen 344 Personen starben, ist die Zahl der Geborenen nur 307 und übersteigt demnach die der Todesfälle um 37. Außerdem sind in der Endbindungsanstalt 227 Kinder geboren und in den Spitalern, mit Einschluß der sonst hier verstorbenen Fremden evangelischer Konfession, 60 Todesfälle vorgekommen, die oben nicht berücksichtigt sind. Wenn nun auch die Fremden katholischer Konfession, die hier starben, in der Zusammenstellung nicht besonders ausgehoben sind, und daher unter den hiesigen Verstorbenen mitgezählt sind, so bleibt doch immer ein Plus der Todesfälle, was um so mehr zu beachten ist, als bisher die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um ein Namhaftes zu übersteigen pflegte. Im Ganzen wurden 534 Kinder (einschließlich der Endbindungsanstalt) geboren, und zwar 296 männlichen und nur 238 weiblichen Geschlechts. Im Ganzen starben 404 Personen, von denen 165 dem männlichen und 239 dem weiblichen Geschlechte angehören. Die Gesamtsumme der getrauten Paare ist 70.

In diesen Tagen ist hier ein sog. Hydro-Drigen-Mikroskop aufgestellt, das von Fachmännern als ein ausgezeichnetes gerühmt wird. Der Eigenthümer, Hr. Professor Hasert, fährt vermittelst desselben eine ganze Reihe von Naturgegenständen vor und begleitet die Ansichten mit einem erläuternden Vortrage. Namentlich stellt er den innern und äußern Bau vieler Insekten, die Organisation der Pflanzenwelt, den Wassertröpfchen und seine Bewohner in ihren Hauptklassen und Ähnliches dar, was in so ausgezeichnete Weise geschieht, daß selbst Naturforscher diesen Darstellungen mit Interesse anwohnen.

** **Mannheim, 18. Jan.** In Folge der plötzlich bis auf 13 Grad gesteigerten Kälte stellte sich Treibeis in den Flüssen ein, und es wurde darum die Rheinbrücke gestern Abend abgefahren. Zur Bequemlichkeit des Personenverkehrs mit dem jenseitigen Ufer hat man gedeckelte, mit Glasfenstern versehene Fähren hergestellt. — Der Eröffnungstermin des neuen Theaters ist nun definitiv auf den 11. Febr. festgesetzt. Die ersten Vorstellungen im neuen Hause bestehen aus: „Zauberflöte“, „Zyphigenie“ (von Göthe), „Minna von Barnhelm“, „Maria Stuart“ u. Am Faschnachtsdienstag findet, wie gewöhnlich, großer Maskenball in den vereinigten Räumen der Bühne des Auditoriums und des großen Konzertsales statt.

Stuttgart, 16. Jan. Sr. Maj. der König hat dem kön. bayerischen Obermedizinalrath Dr. Pfeufer in München das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

München, 13. Jan. (R. v. u. f. D.) Aus dem Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens für militärische Rüstungen betreffend, ist noch folgendes nachzutragen: Die zur Verzinsung und Tilgung dieses Anlehens (von 15 Mill. Gulden) erforderliche Summe wird vom 1. Okt. 1855 an, wenn das ordentliche Budget keine Mittel dazu darbietet, durch außerordentliche, von Finanzperiode zu Finanzperiode durch die jeweiligen Finanzgesetze festzustellende Steuerbeiträge beschafft. Zur Deckung der auf das Jahr 1854/55 fallenden Ratenzinsen und der Anlehenskosten wird für das Jahr 1854/55 ein Steuerbeitrag von 6 Kreuzern von jedem Gulden der direkten Steuern, mit Ausnahme der Wittwen- und Waisenfondsbeiträge, dann der Einkommensteuer, insofern das steuerpflichtige Einkommen den Betrag von 1000 Gulden nicht übersteigt, erhoben.

München, 15. Jan. (Allg. Z.) Die Gesamtzahl der Kontribuirten aus der Altersklasse von 1833, deren Aushebung noch vor Ende dieses Monats beginnt, beträgt 38,145. Hievon sind gemäß allerhöchster Anordnung zur Ergänzung des Heeres für 1855 vorläufig 13,000 Mann, das gesetzliche Sechstel des formationsmäßigen Standes des

Heeres, auszuheben, und zwar: 9820 Mann für die Infanterie, 1878 für die Kavalerie, 1068 Mann für die Artillerie, 127 für das Genieregiment und 107 für die Sanitätskompagnien. Die Kontribuirten haben unmittelbar nach ihrer Zuteilung bei den betreffenden Abtheilungen zur Einübung in den Waffen einzurücken; die Einübung in den Wasserdienst beginnt demnach dieses Jahr um drei bis vier Monate früher, als in den Vorjahren; die Zahl der auszuhebenden Mannschaft ist aber vorläufig nicht größer, als bisher, da sie, wie oben erwähnt, den sechsten Theil der Armee beträgt, also genau nur den jährlichen Abgang ersetzt.

München, 15. Jan. (Fr. Z.) Zum Beginne der heutigen Kammer Sitzung machte der Präsident bekannt, daß über die letzte Regierungsvorlage, betreffend einen Kredit für die Zahlungsrückstände und künftige Bereithaltung der Armee, wofür die Regierung 15 Millionen postulirt, Hr. v. Lerchenfeld das Referat erhalten hat. Hierauf folgt die spezielle Diskussion des Wahlfalles. Die Debatte spann sich heute noch fünf Stunden hin, und erst Nachmittags 3 Uhr schloß die Sitzung. Alle eingeschriebenen Redner, pro und contra, sind jetzt gehört; morgen spricht noch der Referent und der Ministerpräsident und dann folgt die Abstimmung über den ersten Artikel. Prof. Hermann hat einen Antrag auf gänzliche Aufhebung der Diäten eingebracht.

München, 17. Jan. (N. M. Ztg.) In der heutigen 35. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten schritt die Beratung über den Gesetzentwurf, die Bildung der Kammer der Abgeordneten betreffend, bis einschließlich Art. 9 vor. Die Art. 8 und 9 wurden nach dem Ausschlußgutachten angenommen, ausgenommen die Frage über den Ausschluß der Nichtchristen von der Wählbarkeit, welche gegen den Antrag des Ausschusses zu Gunsten der Nichtchristen erledigt wurde.

Darmstadt, 17. Jan. (D. Z.) Da sich das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig fortwährend in erfreulicher Besserung hält, so werden von heute an keine täglichen Bulletins mehr erscheinen. — Das heutige Bulletin lautet: „Den 17. Jan. Sr. Maj. der König Ludwig haben sehr gut geschlafen, der Appetit kehrt wieder; der Krankheitszustand bessert sich fortwährend. Dr. v. Siebold, Dr. Becker.“

× **Koblenz, 16. Jan.** Amtlichen Nachrichten zufolge passirten im verfloffenen Jahr an unserer Stadt auf dem Rheine 383 größere Flöße, 4184 Personen- und 1559 Dampfschleppschiffe, 989 Schleppfähnen, und 5436 Segelschiffe, was die Zahlen des Jahres 1853 um 29 Flöße, 239 Personen- und 405 Dampfschleppschiffe, sowie um 1193 Segelschiffe übersteigt, ein Beweis von der stetigen und bedeutenden Zunahme des Verkehrs auf dem Rheine.

Berliner Blätter lassen die Frau Prinzessin von Preußen und deren erlauchte Tochter nach Berlin reisen, was ganzlich unrichtig ist. Abgesehen von dem jetzigen Unwohlsein wird die hohe Frau, sowie die Prinzessin Luise während des Winters die hiesige Residenz nicht verlassen, letztere dem Vernehmen nach im Mai in Berlin konfirmirt werden. Was den Prinzen von Preußen betrifft, so kehrt er im Februar hieher zurück.

Man ist hier bereits mit der Organisation der Sanitätskompagnien beschäftigt, deren jedes Armeekorps eine erhält, und die aus 4 Offizieren, 3 Ärzten, 203 Soldaten, und 8 Trainisoldaten bestehen wird.

Hannover, 16. Jan. Der hier akkreditirte österreichische Gesandte, Baron v. Koller, vorgestern Abend durch eine tel. Depesche nach Wien berufen, ist gestern Morgen dahin abgereist.

Hendenburg, 10. Jan. (R. W.) Der Entrepreneur der Demolirungsarbeiten an der Westseite der Altstadt hat nunmehr diese Arbeiten vollendet, und zwar in einer kürzern Frist, als die Bedingungen vorschrieben. Von fernerer Schleifung der Festung hört man Nichts.

Berlin, 16. Jan. (Pr. Corr.) In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer erhaltete Hr. v. Duesberg den Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung der Verordnung vom 7. Aug. 1846 wegen Verneuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers, wie der Entwurf aus den Beratungen der Zweiten Kammer hervorgegangen ist. Derselbe wurde in dieser Fassung, gegen welche die Regierung Nichts eingewendet hat, ohne Diskussion einstimmig angenommen. Die übrigen Verhandlungen hatten nur ein lokales Interesse.

Berlin, 15. Jan. (Kön. Z.) An die Stelle des im letzten Herbst verstorbenen Philosophen Schelling hat das Kapitel des Ordens pour le mérite den Historiker Ranke vorgeschlagen. Ein Historiker sollte jedenfalls gewählt werden, und erhielten v. Raumer und Pertz einige Stimmen. — Die Offiziere, die ihren Austritt aus dem geographischen Verein angekündigt hatten, haben ihre Abmeldungen zurückgenommen. — Der ehemalige Reichsminister General Jochmus ist hier eingetroffen; seine Anwesenheit wird mit dem Plane einer englischen Fremdenlegion in Verbindung gebracht. Auch wäre die türkische Regierung sehr geneigt, wieder eine Anzahl preussischer Offiziere in Dienst zu nehmen.

Berlin, 16. Jan. (Fr. Z.) Die in diesen Tagen hier erschienene Schrift: „Die Isolirung“, auf welche wir im vorigen Schreiben schon hinwiesen, macht wegen ihrer offenen und unumwundenen Bertheidigung der Isolirung Preußens in den hiesigen politischen Kreisen sehr großes Aufsehen. Sie sagt unter Anderm:

Die Frontstellung Preußens wie des Bundes gegen Rußland ist übrigens, namentlich durch die erorbitante Stipulation des Zusatzartikels vom 26. Nov. 1854 zu Gunsten Oesterreichs, so scharf gezeichnet, daß hierüber ernstliche Zweifel bei den westlichen Kabinetten wohl nie obgewaltet haben. — Es wird sich am Ende nicht bloß um die Rettisirung der neuen Vertragsverhältnisse mit Oesterreich und um die Aweehr vorzeitiger Rüstungen und militärischer Aufstellungen handeln, — neben der Negative wird ein positives Programm aufzustellen sein. Die preussisch-deutschen Bestrebungen zielen nach der Befreiung der östlichen Verkehrsverhältnisse, nach der

Sundzollregulirung, nach der Revision des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852. (Die Revision des Vertrags vom 13. Juli 1841 be- rührt nach der Ansicht des Verfassers nur deutsche Nebeninteressen.) Sie werden in vorbereitender Weise zur Erörterung gelangen können. Die Forderungen, welche sich an die beiden erstgenannten Punkte knüpfen, sind wesentlich antikursisch, namentlich auch die Sundzollfrage, die der Chef des vereinten in Holstein und Dänemark erbenden nordischen Kaiserhauses nie aus dem Auge gelassen hat. Diese Sundzollfrage muß zum Spruche kommen, da die Kündigung des betreffenden Vertrags von Seite der nordamerikanischen Frei- staaten erfolgt ist, und man, wenn die intricate Sache einmal so herzhast angefaßt ist, von vielen Seiten an die Konsequenzen zu denken hat. — Die Tripelallianz der Westmächte und Oesterreichs erscheint uns als eine durchaus naturwüchsige. Die Quadrupel- allianz, welche durch Preußens Hinzutritt entstand, brächte nur einen Faktor hinein, der wohl mitwirken, aber nicht verhältnismäßig mitinteressiren würde. Er müßte durch diesen vorzeitigen Eintritt in die Aktivität mit seiner nächsten Aufgabe in Widerspruch kommen und seine Mitwirkung würde von ihrem Schwerpunkt verrückt. — Tritt aber der nordische Krieg wirklich noch mit ganzem Ernste ein, so ist Preußens Theilnahme unabweislich. Es wird dazu seiner vollen Kraft bedürfen, und diese, sowie die des Bundes ist des- halb möglichst sorgfältig für jene Alternative zu bewahren und erst dann rechtzeitig zur Wahrnehmung der eigenen Interessen in Be- wegung zu setzen.

Gotha, 16. Jan. Die „Gothaische Ztg.“ veröffentlicht eine königl. preuß. Kabinettsordre vom 2. Juli 1847, in welcher dem damals emittirten weimarischen und gothaischen Papiergeld ausdrücklich die ungeschändete Zirkulation im preußischen Staate zugesichert wird, unter der einzigen Bedingung, daß der Gesamtbetrag desselben nicht erhöht werde. Da diese letztere Bedingung stets eingehalten worden ist, so beanspruchen Weimar und Gotha, daß das beab- sichtigte Verbot des ausländischen Papiergeldes in Preußen nicht auf ihr Staatspapiergeld erstreckt werde, und die „Gothaische Zeitung“ spricht sich darüber in einem Tone aus, der keinem Zweifel an der Berücksichtigung dieses Anspruchs Raum gibt. Auffallend ist dabei nur, daß von Seiten der königl. preußischen Staatsregierung auf schon früher von Weimar und Gotha erhobene desfallsige Reklamationen bis heute noch immer keine Antwort erfolgt ist.

Leipzig, 13. Jan. (Schw. M.) Die Verwirrung hin- sichtlich des Gütertransports auf der bayrischen Eisenbahn ist in ein neues Stadium getreten. Bayern hat erklärt, nur noch Lokalzüge zu befördern, und von dem Anschluß der jenseitigen Züge an die sächsischen ganz abzusehen. Die jetzigen Unordnungen im Gütertransport werden sich kaum vor Ab- lauf eines Jahres beseitigen lassen, denn die 4 bis 500 Güterwagen und die sechs Lokomotiven, welche man für die bayrischen Nordbahnen braucht, sind nicht gleich beschafft. Mittlerweile weiß man sich hier hinsichtlich der aus Bayern kommenden Güter nicht zu helfen; sie können aus dem Grunde nicht ausgegeben werden, weil die Frachtbriefe dazu fehlen. Auch hat man hier keine Räumlichkeiten mehr, um die ankommenden Güter trocken unterzubringen. — Die heute zu Ende gehende Neujahrsmesse ist, mit Ausnahme weniger Artikel, schlecht ausgefallen. Woll war fest im Preise, da man für nächstes Frühjahr sicher ein Steigen der Wollpreise erwartet.

Dresden, 15. Jan. (D. A. Z.) Gestern Mittag starb der Konrektor unserer Kreuzschule, Karl Jul. Sillig. An ihm verliert die Schule einen tüchtigen Lehrer und die Ge- lehrtenwelt einen ausgezeichneten Philologen. Sillig ward 1801 hier geboren.

Wien, 14. Jan. Auf gewöhnlichem Wege schreibt man den „Hamb. Nachr.“: „Der turkische Gesandte in Wien, Hr. v. Schachten, hatte gestern eine längere Konferenz im Ministerium des Aeußern, und man versichert, daß derselbe schon in nächster Zeit seinen hiesigen Posten für immer ver- lassen wird. Es soll nämlich im Kurstaat ein theilweiser Mi- nisterwechsel bevorstehen, und zwar würde der bisherige

Minister des Aeußern, Hr. v. Baumbach, an die Spitze des neuen Kabinetts treten, während Hr. v. Schachten an Hoffen- pflug's Stelle kommen soll, welcher letzterer gänzlich und für immer aus dem Kabinete scheiden wird.

Wien, 14. Jan. (A. Z.) Mehrere Blätter kündigten neulich die Ankunft des Kaisers Nikolaus in Odeffa und Se- bastopol als bevorstehend an, während andere den Zaar wie- der nach Warschau und von dort nach Berlin sich begeben lassen. Ich höre indes von verlässlicher Seite, daß all diese Nachrichten rein erfunden scheinen, da direkte Berichte aus St. Petersburg vom neuesten Datum mit keiner Sylbe einer solchen Reise erwähnen. — Fürst Gortschakoff, der ein paar Tage hindurch von einem kleinen Unwohlsein befallen war, befindet sich wieder wohl, und konnte gestern dem feierlichen Gottesdienste anwohnen, der in der hiesigen russischen Kapelle aus Anlaß des russischen Neujahrsfestes abgehalten wurde.

Wien, 16. Jan. Der Rücktritt des Hrn. Finanz- und Handelsministers Frhrn. v. Baumgartner ist eine aus- gemachte Sache. Im Handelsministerium war dieser Staatsmann dem Frhrn. v. Bruck unmittelbar gefolgt. Das Finanzministerium hatte er aus den Händen des Barons v. Krauß übernommen. Hr. v. Bruck war bekanntlich wegen einer ziemlich irrelevanten Ursache vor einigen Jahren zu- rückgetreten, seitdem aber hat er den Zoll- und Handelsver- trag zu Berlin abgeschlossen, und bekleidet derzeit den Posten eines k. k. Internuntius, der, wie ein ziemlich glaubwürdiges Gerücht wissen will, dem Frhrn. Profesch v. d. Sten zugedacht sein soll. Feststehend ist in dieser Hinsicht noch Nichts, aber sicher, daß die Geschäftswelt dem Eintritte des Frhrn. v. Bruck in die Finanzgeschäfte des Reiches mit regem Vertrauen entgegensteht. — Gestern hatte die neu ernannte Direktion der Nationalbank unter dem Vortritte ihres Gouverneurs die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt zu werden. Der Monarch sprach einige huldvolle Worte, die u. A. auch den Ausdruck der Zuversicht enthielten, daß es dem Reiche die Wohlthat des Friedens auch in mitten der schwebenden orientalischen Ver- wicklung zu bewahren gelingen werde.

Italien.

Turin, 10. Jan. (N. Münch. Z.) Man spricht bereits davon, daß das piemontese Armee-corps, 15 bis 20,000 Mann stark, bestimmt sei, an der Unterführung der Ope- rationen vor Sebastopol bezweckenden Division von Eupa- toria aus, im Zusammenwirken mit den bereits dort stehen- den, vorzugsweise türkischen Streitkräften, Theil zu nehmen. Ich lasse die Richtigkeit dieser Gerüchte dahingestellt. Im Arsenal wird, wie ich höre, rastlos gearbeitet, und selbst aus dem Arsenal von Genua soll eine große Zahl Hilfsarbeiter zum Behuf der Vollenbung dringender Arbeiten herbeige- holt worden sein.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. (Köln. Ztg.) Lord J. Russell hat heute Paris verlassen. Der englische Minister speidete gestern bei Lady Holland, der Frau des ehemaligen Gesandten in Florenz, und auch Hr. Thiers war unter den wenigen Ein- geladenen. Lord J. Russell unterhielt sich lange mit dem französischen Staatsmanne und überhäufte diesen mit Zu- vorkommenheiten. In jüngster Zeit sieht sich Hr. Thiers über- haupt als Gegenstand der verschiedenartigsten Avancen.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Ueber die beabsichtigte Tele- graphenverbindung von Balaklava mit Borna erfährt man folgende interessante Einzelheiten: Den 15. Dezember tele- graphirte die Regierung an die H. Newill und Komp. nach Gateshead die Bestellung eines submarinen Drahtes zwi- schen den genannten Punkten. Eine Stunde später hatte diese große Firma auch schon zur Legung des Drahtes den damals kaum halb fertigen eisernen Dampfer „Jarrow-on- the-Tyne“ gemietet. Und nun wurde die Arbeit mit Eifer

in die Hand genommen, und morgen geht das Schiff und der 400 englische Meilen lange Draht nach dem Schwarzen Meere ab. 60 Sachkundige gehen mit, um den Draht zu legen, nehmen alle Werkzeuge und viele tragbare Apparate mit, welche letztere von Siemens und Halske in Berlin fabri- zirt wurden. Das System wird dem der großen Telegraphen- linien analog sein, mit dem Unterschied, daß die weniger all- gemeine amerikanische Methode (von Morse) dabei in An- wendung gebracht wird, durch welche die Depeschen auf einem sich aufrollenden Papierstreifen chiffirt werden. Die Drähte mit ihrer Guttaperchahülle haben die Dicke einer starken Eisenstange. Bis Ende Februar hofft man die direkte Ver- bindung von Balaklava bis London und Paris hergestellt zu sehen.

Der große Schraubendrecker von 131 Kanonen, der jetzt in Portsmouth gebaut wird und im März vom Stapel laufen soll, wird den Namen „La France“ bekommen, und wieder heißt es, der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen werden um diese Zeit nach England kommen und die Kaiserin werde des Schiffes Patzin sein.

Lord John Russell wird heute oder morgen von Paris zu- rück erwartet.

Rußland.

Odeffa, 10. Jan. Durch das Bombardement von Sebastopol ist die Marinebibliothek der Flotte des Schwarzen Meeres sehr bedeutend beschädigt worden. Zur Ersetzung des Schadens hat nun der Kaiser der genannten Flotte aus der kais. Kasse 25,000 Rubel Silber bewilligt.

Donaufürstenthümer.

London, 15. Jan. Die „Times“ bringt folgenden Auszug eines Briefes aus Bucharest: „Der Telegraph ist jetzt vollendet und in Thätigkeit, und täglich werden von hier aus Depeschen nach London befördert, und umgekehrt. Von hier aus soll die Telegraphenlinie nach Giurgewo, Ibraila, und der Sulina-Mündung durch die Lokalbehörden weiter ge- legt werden, während eine französische Gesellschaft die Linie von Ruffschuk nach Borna und Konstantinopel übernimmt.“

Vermischte Nachrichten.

— Vor einiger Zeit wurden im Zwickauer Rathschreib- von Dr. Herzog unverhofft zwölf Holographen entdeckt, von deren Vor- handensein bis dahin Niemand Etwas geahnt hatte und welche sämtlich Gedichte von dem über alle Maßen fruchtbareren Hans Sachs enthielten; ein dreizehnter Holograph lieferte ein ausführ- liches Register über des berühmten Meisters sämtliche Schrif- ten, nebst dem Nürnberger sogenannten Schulzettel. Ueber diesen gewiß eben so interessanten als bedeutenden Fund hat nun der Re- ktor und Bibliothekar des Zwickauer Gymnasiums, Dr. Fr. Gottfr. Wilh. Hertel, in einem Vortrage auf dem Wege des Buchhandels weiter verbreiteten Programm unter dem Titel: „Ausführliche Mit- theilung über die kürzlich in Zwickau aufgefundenen Handschriften von Hans Sachs“, Bericht erstattet. Es hat sich aus genaueren Nachforschungen des Direktors Dr. Hertel ergeben, daß die vorhan- denen dreizehn Holographen die Reste einer Reihe von derartigen 34 Bänden sind, welche sämtliche Gedichte von Hans Sachs, gedruckte wie ungedruckte, enthielten, vom Dichter selbst zur eigenen Benüt- zung zusammengestellt. Mitin also das Handexemplar des mit Recht so hochgeachteten Meistersängers, obzwar es nicht — wie man aus dieser Behauptung vielleicht schließen könnte — ein Autographon desselben ist, sondern von Hans Sachs nur eigenhändig durchfor- rirt, unter allen Umständen also gewiß ein eben so seltener und überaus seltener, als in hohem Grade werthvoller Fund.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 19. Jan., 1. Quartal, 11. Abonnementsvor- stellung: Der Liebestrank; komische Oper in 2 Auf- zügen, von Donizetti. „Abina“: Frau Howig.

Todesanzeigen.

363. Durlach. Gestern Nacht halb 12 Uhr entschlies zu unserm größten Schmerze nach lan- gem Leiden unsere gute Gattin, Mutter, und Schwiegermutter, Karoline Weyßer, geb. Musculus, von Sulz im Elsaß, in einem Alter von 62 Jahren, wovon wir unseren ent- fernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiemit Nachricht geben. Durlach, den 17. Januar 1855.

Die Hinterbliebenen.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist früher erschienen und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Reformation im Großherzogthum Baden.

Nach größtentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet

von Karl Friedrich Vierordt, groß. Hofrath und Professor an dem Lyceum zu Karlsruhe, Ritter des sächsischen Löwenordens. brosch. Preis 3 fl.



350. [21]. Karlsruhe. Gasthaus zu ver- kaufen oder zu verpachten.

Ein Gasthof ersten Ranges mit Realgerechtigkeit in einer der größten Fabrikstädte des Großherzog- thums Baden ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Derselbe ent- hält, außer andern zu einem Geschäftsbetrieb er- forderlichen Requiraten, einen großen Saal, einen kleinen Speiseaal, 16 Zimmer für Fremde, eine große Wirtschaft, gewölbte Keller, große Stal- lungen, Scheuer etc. Auch ist dieses Haus zu einer Fabrik geeignet. — Näheres im Kommissions- bureau von F. Schreiber in Karlsruhe, Kaser- nenstraße Nr. 7.



352. Nr. 462. Bruchsal. Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden Dienstag, den 30. Januar 1855, Vorm. 9 Uhr, aus der in Gant erklärten Verlassenschaftsmasse des Müllers Georg Anton Julier in Heibelsheim — auf dem Rathhause daselbst die nachbeschriebenen Liegenschaften, auf welche in der I. Versteigerung der Schätzungspreis nicht geboten wurde, wiederholten Versteigerung ausgesetzt, daß näm- lich:

neben dem Wassergraben, Marx Bauer, Rain und Saalbach 8000 fl. Dazu noch: B. 3 Morgen 1 Brtl. und 36 Ruthen Ackerfeld in 19 Abtheilungen. Zusammen taxirt zu 525 fl. Bruchsal, den 17. Januar 1855. Groß. bad. Amtskreisvorat. Z a u h.



376. Nr. 461. Bruchsal. Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfü- gung werden Montag, den 29. Jan. 1855, Vormittags 9 Uhr, dem Löwenwirth August Malsch in Karlsdorf auf dem Rathhause daselbst die nachbeschriebenen Lie- genschaften, auf welche in der I. Versteigerung der Schätzungspreis nicht geboten wurde, einer wieder- holtten Versteigerung ausgesetzt, mit dem Bemerten, daß nun der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

1) Dreißig Ruthen, Haus, un- Gartenplatz, unten in Gasse, ein

350. Nr. 10. Stetten am kalten Markt.

Aufforderung. Zur Eröffnung der Beweisung des Erlöses aus der Zwangsversteigerung des Johann Boos von Stetten

ist Tagfahrt festgesetzt auf Freitag, den 26. Januar 1855, Morg. 8 Uhr, in der Wohnung des unterzeichneten Vollstreckungs- beamten zu Stetten a. l. R. Nachricht hievon dem Schuldner Johann Boos von Stetten, unbekannt wo? abwesend, mit der Aufforderung, sich in der Tagfahrt einzufinden. Stetten a. l. R., den 5. Januar 1855. Der Vollstreckungsbeamte: M. Hartmann, Notar.

362. [31]. Karlsruhe. Aus der groß. F. verfteig.

nenes Bauholz, 80 Stück lannene Stangen, 11725 Stück buchene Wellen u. 32 Loose gemischtes Reisig; Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. Januar d. J.

787 1/2 Klafter buchene, 5 Klafter eichene, 12 1/2 Klafter birchene und 10 Klafter tannenes Scheiterholz, 251 1/2 buchene und 27 1/2 Klafter gemischtes Prugelholz.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr in Moosbrunn.
Mittelberg, den 15. Januar 1855.
Groß. Bezirksforst.
P a r t w e g.

327. [2]. Nr. 150. Karlsruhe. Dielen-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Bahnhof Dinglingen: 1825 eichene Dielen, 10' lang, 1 Zoll stark, in schriftlichen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.
Karlsruhe, den 16. Januar 1855.
Verwaltung
groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und Hauptmagazins.
K i n g e l.

330. [2]. Nr. 150. Ettlingen. Holzlieferung.

Für das diesseitige Etalissement werden 10 Klafter harte und 25 Klafter weiches Holz angekauft; die Vergabung findet Donnerstag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer statt, auf welche Zeit diejenigen, welche erwählte Lieferung zu übernehmen geneigt sind, ihre Angebote schriftlich an der eingereichten haben; nach der festgesetzten Zeit werden keine Submissionen mehr angenommen.
Die Bedingungen können täglich bei unterzeichnetem Besorger vernommen werden.
Ettlingen, den 16. Januar 1855.
Groß. Montirungs-Kommissariat.
W a i z e n g e r,
Obstl.

361. [2]. Nr. 1005. Ettlingen. (Bekanntmachung und Aufforderung.) Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei hier will auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden oberhalb der Batimühle und unterhalb des neuen Webereibaus eine Bleich- und Appretureinrichtung herichten, welche durch die Wasserkraft der Abd mittelst einer Turbine in Betrieb gesetzt werden soll, die von dem bereits bestehenden Gewerkanal dieser Gesellschaft ihr Wasser erhält, und wobei an dem Gewerkanal keine Veränderung vorgenommen wird.

Etwalige Einsprachen sind am Freitag, den 26. v. M., Nachm. 3 Uhr, vor diesseitiger Behörde vorzubringen. Von nichterscheinenden Beteiligten würde angenommen werden, als hätten sie keine Einsprache vorzubringen.
Ettlingen, den 15. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
W a g g.

346. Nr. 1879. Bruchsal. (Aufforderung und Forderung.) Nach unserer Bekanntmachung vom 29. November und 28. Dezember v. J. ist zur Kenntnis gekommen, daß die Walpurga Rückert von hier am 14. und 15. November v. J. bei Goldspinnerei Karl Rimbauer in Offenburg ein Paar Frauenstühle, im Werthe von 1 fl., und bei der Ehefrau des Expeditionschiffen Geier daselbst einen seidnen Schirm, im Werthe von 5 fl., 3 Frauenstühlen, im Werthe von 6 fl., 2 weiße Schlafhauben, im Werthe von 36 fr., eine Frauenstühle, im Werthe von 1 fl., und an baarem Gelde 1 fl. entwendet, und bei der letzteren Person außerdem ein Paar Handschuhe, im Werthe von 1 fl. 30 kr., und eine Reisetasche, im Werthe von 2 fl. 42 kr., unterschlagen hat. Die Walpurga Rückert wird aufgefordert, sich wegen dieser Entwendungen binnen 14 Tagen dazwischen zu stellen und zu verantworten, andernfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt werden würde. Zugleich wiederholen wir unser früheres Ansuchen, auf die Rückert fahnden und sie im Betretungsfalle verhaften und hierher transportieren zu lassen.
Bruchsal, den 12. Januar 1855.
Groß. Oberamt.
D r. S c h ü t t.

365. [2]. Nr. 2075. Mannheim. (Aufforderung.) Der Schreinermeister Johann Adam Rieß von Hamburg, groß. Bezirksamts Wetzheim, soll in einer hier anhängigen Untersuchung vernommen werden, und weil dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, innerhalb 14 Tagen entweder hier zu erscheinen oder schriftlich anher kundzugeben, wo er sich jetzt befindet.
Mannheim, den 16. Januar 1855.
Groß. Stadtamt.
J ä g e r s c h m i d.

369. Nr. 886. Schwellingen. (Aufforderung.) Unter den diesseitigen Requisitionen befindet sich eine lombardene Uhr, ohne daß man weiß, wem dieselbe gehört. Alle diejenigen, welche nunmehr Rechte auf diese Uhr zu haben glauben, werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieselbe dazwischen 4 Wochen um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst zu Gunsten der Staatsmacht würde.
Schwellingen, den 10. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
S c h ü t t.

fordert, sich binnen 4 Wochen dazwischen oder bei groß. Kommando des III. Infanterieregiments bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu stellen.
Zugleich bitten wir um Forderung auf denselben.
Lahr, den 12. Januar 1855.
Groß. Oberamt.
K. W i e l a n d t.

354. Nr. 925. Lahr. (Aufforderung.) Karl und Simon Wagner von Dundenheim, welche sich vor einigen Jahren ohne Staatsbürgerrecht nach Amerika entfernt, werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei Vermeidung der gesetzlichen Vermögensstrafe und des Verlusts des Orts- und Staatsbürgerrechts zu stellen.
Lahr, den 11. Januar 1855.
Groß. Oberamt.
K. W i e l a n d t.

353. Nr. 862. Lahr. (Erkenntnis.) Sebastian Krämer von Reichenbach hat sich auf die Forderung vom 25. Juli v. J., Nr. 23,992, nicht gestellt, und wird daher des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, auch in die gesetzliche Vermögensstrafe von 3 % seines Vermögens verurteilt.
Lahr, am 10. Januar 1855.
Groß. Oberamt.
K. W i e l a n d t.

333. Nr. 1643. Achern. (Erkenntnis.) Da Katharina Dser, Kunigunde Schütt, Agnes Huber, und Helena Huber von Wagsbühl der Aufforderung vom 5. Dezember v. J., Nr. 32,767, keine Folge geleistet haben, so werden sie des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe, sowie in die veranlassenen Kosten verurteilt.
Achern, den 13. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
P i p p m a n n.

358. Nr. 1594. Dffenburg. (Straferkenntnis.) Da nachbenannte, zur Konfiskation pro 1855 Pflüchtige, als:
Nr. 10, Karl Jöggerst von Griesheim,
" 26, Leonhard Labbe von Urloffen,
" 72, Christian Bernhard von Durbach,
" 102, Pius Mai von Zundweier,
" 151, Andreas Paas von Schutterwald,
" 160, Georg Jäger von Diersburg,
" 161, Philipp Faust von Schutterwald,
der oberamtslichen Aufforderung vom 3. v. Mts., Nr. 35,893, keine Folge geleistet, so werden dieselben wegen Konfiskation, und zwar Jeder, in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und ihres Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Dffenburg, den 16. Januar 1855.
Groß. Oberamt.
v. B a u m a n n.

371. Nr. 1555. Oberkirch. (Erkenntnis.) Da Joseph Wiegler Eheleute von Stadelhofen der Aufforderung vom 24. Novbr. v. J. keine Folge geleistet, so werden sie hiemit des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt.
Oberkirch, den 14. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
S a u r.

373. Nr. 1563. Oberkirch. (Straferkenntnis.) Soldat Reinhard Kirn von Wörsbach wird, da er der Aufforderung vom 24. November v. J. keine Folge geleistet, hiemit des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Kostenverfallung in die gesetzliche Desertionsstrafe verurteilt.
Oberkirch, den 11. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
S a u r.

367. [3]. Nr. 51,391. Waldshut. (Straferkenntnis.) Da sich Joseph Kaiser von Seegen auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Dezember v. J., Nr. 39,411, dazwischen nicht stellt, so wird derselbe seines Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Strafe von 800 fl. verurteilt.
Waldshut, den 30. Dezember 1854.
Groß. Bezirksamt.
D r. S c h m i e d e r.

377. Nr. 2511. Säckingen. (Erkenntnis.) Da der ledige Drechsler Heinrich Döbele von Diggeringen - Gemeinde Niederhof - sich auf die diesseitige Aufforderung vom 25. September 1854 nicht gestellt hat, so wird er des Orts- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe des 3-prozentigen Vermögensabzugs, sowie in die Kosten verurteilt.
Säckingen, den 15. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
L e i b e r.

355. Nr. 1247. Radolpzell. (Erkenntnis.) Da Fidor Köhle von Hemmenhofen der diesseitigen Aufforderung vom 28. September 1854, Nr. 18,531, keine Folge geleistet hat, so wird er des bairischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die veranlassenen Kosten verurteilt.
Radolpzell, den 13. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
M a r t m a n n.

348. Nr. 576. Eberbach. (Straferkenntnis.) Da sich Soldat Johann Reirner von Batschach auf die Aufforderung vom 16. Oktober v. J. nicht gestellt hat, so wird er hiemit des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurteilt.
Eberbach, den 10. Januar 1855.
Groß. Bezirksamt.
S c h ü t t.

gungsanprüche jener Klasse, endlich in sämtliche Kosten der Unterlegung sowohl als der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen. W. R. B. Dessen zur Urkunde wurde gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung groß. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertigt, und mit dem größten Gerichtsinsiegel versehen. So geschehen, Bruchsal, den 2. Januar 1855. Groß. bad. Hofgericht des Mittelrheinkreises. B e d. (L. S.) P i l d e r b r a n d t. - B e s c h l u ß. Dies wird dem Angeklagten auf dem Wege der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Bruchsal, den 9. Januar 1855. Groß. bad. Oberamt. D r. S c h ü t t.

328. Nr. 1893. Mannheim. (Fahndungs-urücknahme.) J. U. S. gegen Gottfried Kaumann von Sindolsheim und Rosine Blust von Mosbach, wegen Diebstahls, wird unser Fahndungsausschreiben gegen Letztere vom 13. v. M. zurückgenommen.
Mannheim, den 15. Januar 1855.
Groß. bad. Stadtamt.
J ä g e r s c h m i d.

379. [3]. Nr. 881. Wolsach. (Vorladung.) J. S. der Witwe des Stanislaus Maier in Wolsach gegen Brigadier Ulrich von da für sich und als Vormund seiner Kinder, z. J. abwesend, Ansprüche an Liegenschaften betr., hat Klägerin vorgetragen:
Ihr Ehemann sei Eigentümer folgender Liegenschaften gewesen:
1) eines zweiflügeligen Wohnhauses mit Stallung, Keller, Schweinfall unter einem Dach, nebst etwa 20 Aupfen Garten hinter dem Hause, in der Vorstadt an der Hauptstraße, neben Jakob Ghele und Johann Pfeiffer;
2) etwa 1 Morgen Waid- und Ackerfeld hinter der Kirche, neben Joseph Schreudach und Florentin Hirner, unten an das Pfarrgut und oben an den Kreuzweg liegend;
3) etwa 1/2 Acker am Wolfenberg, neben Ludwig Reif und Joseph Maier, unten an die Wolf liegend;
4) 1 Ackerberg im Vorstadtberge.
Diese Liegenschaften habe sie in der auf Ableben ihres Ehemannes im Jahr 1851 gefestigten Theilung gegen Auszahlung eines Gleichstellungsgeldes an ihre Kinder als Eigenthum übernommen.
Das Gewährgericht dahier weigerte sich aber, das Eigenthum dieser Liegenschaften zu gewähren, weil in den öffentlichen Büchern die Ehefrau des Stanislaus Maier sei aber durch Vertrag vom 9. Januar 1835 alleiniger Eigenthümer dieser Liegenschaften geworden.
Brigadier Ulrich sei mit seinen minderjährigen Kindern an unbekanntem Orte abwesend, und bitte sie deshalb, ihn öffentlich vorzuladen.
B e s c h l u ß.
Dem abwesenden Beklagten, Brigadier Ulrich, wird aufgegeben, etwaige Eigenthums- oder sonstige dingliche Ansprüche an die vorgenannten Liegenschaften innerhalb 2 Monaten um so gewisser bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sonst seine etwaigen Ansprüche der Klägerin gegenüber verloren gehen würden. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, innerhalb gleicher Frist einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen, welche ihm selbst geschehen sollen, zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse nur an der Gerichtsstelle dahier angehängen werden.
Wolsach, den 16. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
B a s s e r m a n n.

356. Nr. 1280. Mühlheim. (Versäumnungserkenntnis.) Da in der im Beschluß vom 21. Juni v. J., Nr. 17,002, festgesetzten Frist keine lebensrechtliche, adelomissarische Ansprüche oder dingliche Rechte an die zur Verlassenschaft der Jsaak Gmelin's Witwe von hier gehörigen Liegenschaften, Gemartung Wuggingen, nämlich:
2 Brl. 15 Rthn. Acker im Sauernboden, B. Nr. 2495, neben Johann Georg Roll alt und Eickader;
1 Brl. 23 Rthn. Acker in den Fuchslöchern, neben sich selbst und Anwandt;
1 Brl. 23 Rthn. Acker auf der Hausweide, neben Michael Roll's Witwe, und M. Roggenburger;
10 Brl. Acker auf der Hard, neben unbekannt, geltend gemacht wurden, so werden den Erben der Jsaak Gmelin's Witwe gegenüber sämtliche auf diesen Liegenschaften etwa ruhenden Rechte der oben bezeichneten Art für erloschen erklärt.
Mühlheim, den 13. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
V e n d e r.

274. [3]. Nr. 772. Waldbörn. (Bekanntmachung.) Das Aufforderungsgesuch des Franz Gruber zu Harbheim, die Gemartung mehrerer auf Harbheimer Markung liegenden Güterstücke betr.
Mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung vom 1. März 1839 in der Kaiserlichen Zeitung vom 9. April 1839, Beilage Nr. 95, 101 und 104, und Anzeigeblatt des Unterpreinkreises de 1839, Nr. 22, 29, 30, und Wertheimer Intelligenzblatt de 1839, Nr. 11, 12 und 13, werden auf Antrag der Erben des Franz Gruber, als: Franz Joseph Beringer und Rudolph Bernhard von Harbheim, die Personen, welche ihre Ansprüche an jene Liegenschaften bis jetzt nicht geltend gemacht haben, damit ausgeschlossen.
Waldbörn, den 9. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
S c h ä ß.

366. [3]. Nr. 308. Vorderberg. (Erborladung.) Die beiden Geschwister Barbara Müller und Johann Adam Gramlich von deren Aufenthaltsort unbekannt, werden ihres 1/2 Theils Andreas...

370. [3]. Nr. 49,752. Waldshut. (Verpflichtungserklärung.) Da Matthias Störckle von Remetschwil der diesseitigen Verpflichtung vom 7. Dezember 1853, Nr. 1141, hieher keine Folge gegeben, so wird er anmit für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.
Waldshut, den 29. Dezember 1854.
Groß. bad. Bezirksamt.
D r. S c h m i e d e r.

345. [2]. Nr. 2335. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Bierbrauer Joseph Leicher von hier haben wir Cant. erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Mittwoch, den 14. Februar l. J.,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Cantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigeranspruch ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Heidelberg, den 16. Januar 1855.
Groß. bad. Oberamt.
S c h ä s e r, A. B.

349. Nr. 1075. Wolsach. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Joseph Käpple von Kitzbühl ist Cant. erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 30. Januar 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen beabsichtigen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigeranspruch ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranspruches die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Wolsach, den 13. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
B a s s e r m a n n.

359. Nr. 1187. Staufen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Joseph Herberst und seiner Ehefrau Elisabeth, nebst Ruth, von Kirchhofen, haben wir Cant. erkannt und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Dienstag, den 6. Februar 1855, früh 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Cantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigeranspruch ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Befehle, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranspruches die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Staufen, den 16. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
B o l f i n g e r.

372. Nr. 1407. Baden. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Florian Eckstein von Beurn will mit ihren Kindern auf Gemeinbesitz nach Amerika auswandern. Etwalige Ansprüche an dieselben sind Mittwoch, den 24. v. Mts., Vormittags 9 Uhr, dazwischen anzumelden, widrigenfalls die Auswanderungsbekanntmachung ertheilt wird. Baden, den 16. Januar 1855. Groß. bad. Bezirksamt. K u n g.

357. D. Nr. 2056. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Bauer Joseph Müller von Eutingen beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Mittwoch, den 24. v. Mts., Vorm. 11 Uhr,
anberaumt.
Pforzheim, den 13. Januar 1855.
Groß. bad. Oberamt.
S c h ü t t.

368. Nr. 960. Jestetten. (Entmündigung.) Die Entmündigung der Salomea Zimmermann von Rehsberg betr.
B e s c h l u ß.
Salomea Zimmermann von Rehsberg wurde wegen Blödsinns entmündigt, und Philipp Weisenberger als Vormund bestellt.
Jestetten, den 13. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
B a d e r.

364. Nr. 1722. Mosbach. (Entmündigung.) Der volljährige Philipp Forsche von Mosbach wurde wegen Blödsinns entmündigt, und Philipp Weisenberger als Vormund bestellt.
Mosbach, den 13. Januar 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
B a d e r.